

Gillier Zeitung.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	60
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	3.20
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	6.40

sonst Aufstellung
Einzeln Nummern 7 Kr.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Deringgasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Watalch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Wisse in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continent. J. Hof. Reich in Graz, A. Doppel und Witter & Comp. in Wien, F. Wüller. Zeitungs-Agentur in Laibach.

Triest.

Aus dem wirren Durcheinander der heutigen Macht- und Interessenfragen tönt täglich lauter der Schmerzensruf der Italiener nach dem Besitze von Triest. Der Ven von Caprera erklärt in einer Adresse an das „junge Italien“, „daß er, obgleich sein Alter ihn verhindere, der heiligen Sache von Triest und Trient zu nützen, doch stolz die letzten Tage seines Lebens derselben weihen würde.“ Manche Hochsprünge hat der alte Freiheitskämpfer unter dem Einflusse seiner poetischen Nationalitäten-Begeisterung ausgeführt, und mit Recht durfte die Welt erwarten, daß er nach dem demüthigen Fiasko in Frankreich seinen entweihten Degen und seine allzugeschwächte Feder endlich ruhen lassen und die letzten Jahre seines Lebens idyllisch verträumen würde. Unerfüllt blieb diese Hoffnung, und wie ihm die deutsche Waffe Achtung abzunöthigen hatte, so wird ihm das deutsch-geschichtliche Wort die Grenzen seines Nationalitäten-Schwindels zu bezeichnen haben.

Schon im Jahre 1859 protestirten exilirte deutsche Patrioten gegen diese unberechtigten Forderungen überspannter Italiener, obgleich sie das Aufgeben Venedigs und der Lombardei als einen geschichtlich nothwendigen und gerechten Akt begrüßten und die damalige Politik Preußens, welche sich nicht zu Oesterreichs Schutz compromittirte, vollständig billigten. „Wem gehört Triest?“ — so rief Gottfried Kinkel im Jahre 1859, und schneidend war seine Antwort.

Triest liegt auf slavischem und nicht auf italienischem Boden und, obgleich die meisten seiner Einwohner italienisch sprechen, so bildet es mit

seiner Gemarkung doch eine Abtheilung des österreichischen Kaiserstaates. Bis zur Auflösung der deutschen Konföderation war Triest der zweitgrößte Hafen derselben, mit einer thätigen Bevölkerung von über 80.000 Einwohnern, während es noch vor hundert Jahren nur wie eines jener elenden Küstendörfchen Istriens und Dalmatiens bekannt war, die außer einigen zerfallenen Mauern, den Zeugen ihres ehrwürdigen römischen Ursprungs, nichts von Bedeutung aufzuweisen hatten. Seinen Aufschwung verdankt es einem deutschen Herrscher, dem letzten Habsburger vom Mannesstamme, Kaiser Karl VI., dessen Marmorstatue auf der Piazza grande noch heute die Erinnerung daran bewahrt, daß er die Stadt 1719 zum Freihafen erhob.

Das ganze Hinterland des Triester Empori-ums hat keine Spur italienischen Charakters. Krain und Kärnten sind slavische Länder, sind das letzte westliche Glied jener slavischen Eroberungen, die von der Donaumündung durch Bulgarien, Serbien, Bosnien, Illyrien, bis in unsere Alpen-thäler sich zieht.

Schon 896 wurde Arnulf, Enkel Ludwigs des Deutschen, und selbst nachher König von Deutschland, zum Herzog von Kärnten ernannt; seit 972 erhielt auch Krain eigne, zum deutschen Reiche zählende Markgrafen. Seit Karls des Großen Krieg gehörte auch Triest als freie Municipalstadt zum deutschen Reich nicht zu Venedig, nicht zu dem lombardischen Italien, und jene Grenze, welche quer durch Istrien laufend, die zwei Buchten von Triest und Quarnero Deutschland zuweist, ist tausend Jahre unverändert geblieben. Rund herum, in Udine, in Istrien, in Dalmatien setzte der Markuslöwe seine Tage auf — Triest blieb aber deutsch — und T r i e s t w i r d u n d

muß deutsch verbleiben, denn die Existenz eines jeden großen Empori-ums beruht auf seiner nationalen Verbindung mit dem Hinterlande, und wenn Triest selber seine Stimme abgibt, so wird jeder Kaufmann, und sei er der heißeste italienische Patriot, für Deutschland stimmen.

Nicht umsonst hat Triest von den Oesterreichern den Namen „der treuesten Stadt“ erhalten; im Revolutionsjahre 1848 blieb es von der ungarisch-italienischen Bewegung unberührt und war die einzige Stadt südlich der Alpen, welche den österreichischen Truppen beim Durchmarsche Gastsfreundschaft erwies. Das war kein slavisch-österreichischer Patriotismus, es war das Gefühl der Nothwendigkeit, welche die eigene Existenz bedingt. Denn Triest fühlt, daß es als deutscher Hafen eine unermessliche Zukunft hat — von seinem Hinterlande aber getrennt, durch eine politische und Zollgrenze abgeschnitten, müßte es wieder zu einem italienischen Seestädtchen mit wohlfeilem Herzen zusammen sinken. „B. T.“

Politische Rundschau.

Gilli, 9. November.

Der zweite Tag der Adreßdebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus begann mit einer Rede des Dr. Schupp. Er erklärte zunächst seinen scheinbaren Gesinnungswechsel; er sei früher ein Anhänger der Politik des Grafen Andrássy gewesen und habe deshalb für den Sechzig-Millionenkredit gestimmt, die Ergebnisse des Berliner Kongresses hätten ihn nun eines Besseren belehrt. Die finanzielle Lage Oesterreichs gestatte keine so kostspielige Aktion.

Feuilleton.

Das Bouquet.

Humoreske.

Seit zwei Monaten waren sie Mann und Frau. Sie waren Beide jung, gesund, reich und hatten sich unendlich lieb. Frühlingsscheiter schwanden ihnen die Tage und die reinste Harmonie verklärte ihre Liebe.

Herr und Frau W. wohnten in einer Villa, welche in der Mitte eines Weinberges erbaut, die herrlichste Aussicht auf das kaum eine halbe Stunde entfernte reizende Städtchen bot. Hier wollten sie recht lange bleiben, den ersten Schnee abwarten und dann nach dem großen Stadthause ziehen. Sie machten weder Besuche noch empfingen sie welche, sie wieden sogar Theater und Konzerte.

Herr W. war Advokat, jeden Tag ging oder fuhr er nach dem Bureau in der Stadt. Wie die wie leer erschienen dann Frau W. diese Stunden. Aber wenn die große Pendule drei Uhr zeigte, dann kam ihr lieber ihr guter Mann, dann eilte sie ihm entgegen und ihr treues Herz pulsirte in doppelt raschen Schlägen.

Jeden Tag brachte Herr W. seiner Frau einen frischen Blumenstrauß. Sie küßte die Blumen, und er küßte die Blume der Blumen, den Rosenmund seines Weibchens.

Dann aßen sie zu Mittag, dann sang oder spielte sie ihm etwas vor und Herr W. schien ihre Stimme über die einer Patti oder Lind zu stellen.

Heute war es nun bereits drei Uhr vorüber. Frau W. war schon mehrere Male bis zur Grenze des Weinberges ihrem Manne entgegengegangen. Er, der sonst mit der Minute einzutreffen pflegte, kam noch immer nicht. Sie wurde ängstlich; vergebens suchte sie das ungewohnte Ausbleiben zu motiviren. Sollte ihm ein Unfall begegnet sein? Endlich kam er. Sie wollte ihm entgegenstürzen; doch nein, die kleine Unpünktlichkeit verdiente eine leise Strafe. Sie erwartete ruhig sein Kommen. Als er jedoch schon von weitem seine Entschuldigung stammelte, als er von Ueberhäufung der Geschäfte sprach und ihr mit einem Kusse ein prachtvolles nach einer sinnreichen Idee gebundenes Bouquet überreichte, da war wieder alle Verstimmung gewichen.

Am nächsten Tage schien sich die gestrige Verspätung zu verdoppeln. Es war bereits halb vier geworden. Herr W. ließ sich noch immer nicht sehen. Mit jeder Minute steigerte sich ihre Angst. Alle möglichen Gedanken überkamen sie. Sie glaubte an ein Erkalten seiner Liebe. Sie erinnerte sich während ihrer Brautzeit von gewissen Beziehungen zu einer Schauspielerin gehört zu haben.

Sie hatte den Gerüchten damals kein Gehör geschenkt, aber heute erschienen dieselben doch nicht ganz zweifellos. Je mehr sie solche Gedanken bannen wollte, desto ungestümer drängten sich dieselben auf. Dazu kam noch, daß im Städtchen Schauspielvorstellungen gegeben wurden. Allmächtiger Gott! sollte ihr Mann wirklich . . . Doch nein, sein Auge kann ja nicht trügen — aber hat man nicht täglich Beispiele von Untreue und haftet nicht zumeist an jedem Gerüchte ein Körnchen Wahrheit? Sie war unglücklich. Aber konnte ihm nicht ein Unfall begegnet sein? Im Zweifel und Selbstqualen verging eine weitere Viertelstunde. Endlich kam er. Sie zog sich in die Villa zurück. Sie wollte weder ihren Argwohn noch ihre Verstimmung zeigen.

Herr W. entschuldigte sich wie gestern; sie gab nur halbe Antworten. Um den Unmuth seiner Frau zu verschleichen, schlug er derselben vor heute das Theater zu besuchen.

Frau W. hätte bei dieser Einladung vor Schmerz aufschreien mögen. Jetzt begann sie klar zu sehen. Darum wurde sie vernachlässigt, darum diese Lügen von Geschäftsüberhäufung. Mühsam unterdrückte sie ihre Thränen. Doch sie wollte sich die Ueberzeugung verschaffen, sie wollte Gewißheit haben. Sie nahm die Einladung an.

Nach ihm sprach Baron de Bretis unter lautloser Stille des Hauses. Er sprach wenig neue Gedanken aus und schloß sich der Hohenwart'schen Anschauung an, daß die Okkupation nur eine Defensivmaßregel sei, dieselbe sei notwendig gewesen um größeren Konflagrationen vorzubeugen.

Der nächste Redner Dr. Mengen replizierte darauf mit parlamentarischer Gewandtheit.

Nach diesem ergriff der Führer der polnischen Dissidenten Hausner das Wort. Die Meister-Rede dieses Abgeordneten gehört zu den schönsten zu den gewaltigsten oratorischen Exkultationen, die je im österreichischen Parlamente laut geworden; Herr Hausner bedauerte, daß gewisse Redner in so ernsten Momenten die hochwichtige Frage der Adresse mit so viel Humor und Ironie behandelten. Nachdem er mit spielender Verebtheit die Thesen und Schlüsse der Fürst Lichtenstein'schen Rede abgethan, wandte er sich gegen die Ausführungen des Grafen Hohenwart. Mit logischer Schärfe mit historischen Argumenten zergliederte er die wesentlichen Phrasen.

Am Schlusse der Rede erscholl anhaltender stürmischer Beifall, wie er seit den begeistertsten Angriffen auf das Ministerium Hohenwart nicht mehr vernommen wurde.

Auf Antrag Schwab's wurde sodann sofort die Debatte geschlossen und sämmtliche für die Adresse noch vorgemerkten Redner verzichteten auf das Wort um die tiefe Wirkung der Rede Hausner's nicht abzuschwächen.

Der Abgeordnete von Krainburg hielt noch eine kroatische Ansprache, in welcher er sich für die Okkupation und gegen die Adresse erklärte.

Nun nahm der Referent Dr. Tomaszczuk das Wort. Er resumirte die Auseinandersetzungen seiner Vorredner und appellirte an die Einmütigkeit und an das Zusammenhalten aller liberalen Parteien in der Frage der äußeren Politik.

Es wurde nun zur Abstimmung geschritten und der Entwurf mit 163 gegen 73 Stimmen beschloffen und die Adresse selbst ungeändert angenommen. Dagegen stimmten: die Rechtspartei, der Polenklub und ein paar Mitglieder des Zentrums. Das Haus beschloß auch sofort die Vorname der dritten Lesung; in der namentlichen Abstimmung hierüber wurde die Adresse mit 160 gegen 70 Stimmen angenommen.

England, das bereits im Osten doppelt engagirt ist, erwachsen auch im Westen Verlegenheiten. Die vereinigten Staaten erheben Beschwerde, weil die Behörden der englischen Insel New-Fundland seit dem 6. Januar l. J. den amerikanischen Fischern nicht gestatten, an Sonntagen an der Küste zu fischen und auch andere Unzulänglichkeiten, welche sich die amerikanischen Fischer zu schulden kommen ließen inhibirten: Anstatt nun eine freundschaftliche Ausgleichung des Disputis zu suchen, weigert sich die amerikanische

Regierung die durch das Halifax Schiedsgericht canadensischen Privaten zuerkannte Entschädigung im Belaufe von 5 1/2 Millionen Dollars auszahlend! Darob korrespondiren nun die Kabinete von London und Washington in ziemlich gereiztem Tone mit einander.

Die von Anbeginn des englisch-afghanischen Streitsfalles lautgewordene Befürchtung, daß Rußland den Afghanen wenn auch keine direkte, so doch indirekte Unterstützung zu theil werden lasse, scheint sich durch den großen Uebertritt von russischen Soldaten zur afghanischen Armee zu bestätigen; so sollen bereits 200 Offiziere mit 4000—5000 Mann dahin abgegangen sein.

Griechenland hat wieder ein neues Ministerium, das zweite in einer Woche. Wie lange selbes existiren dürfte bleibt dahin gestellt.

In Deutschland wird das Sozialistengesetz so drakonisch gehandhabt, daß heute bereits kein sozial-demonstrativer Verein existiren dürfte.

Gerüchtweise verlautet, daß in Paris demnächst eine sozialistische Zeitung in deutscher Sprache erscheinen werde, welche in Deutschland vertrieben werden soll!

In Folge der Eröffnung der Delegationen wurde der österr. Reichsrath vom 7. d. bis auf Weiteres vertagt.

Der Aufstand in Macedonien.

Aus Salonichi, 22. Oktober wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: Allmählig bekommt man ein klares Bild von der Lage der Dinge auf dem neuesten Insurrections-Schauplatze. Die dem hiesigen Bali zukommenden Depeschen constairten 4 Centren der Bewegung, und zwar: bei Raslak, Dytromdza, (Strumidza), Petric und Karatowa. Die Zahl der um diese Orte befindlichen Insurgenten beträgt nicht viel unter 10.000 Mann und zwar sollen bei Raslak 3600, bei Dytromdza 2800, bei Karatowa 2000 und beiläufig 1500 Mann bei Petric stehen. Die den Insurgenten zur Verfügung stehenden Geschütze werden auf 15 veranschlagt. Diese Geschütze sind zumest solche, welche die Russen bei Norianopol und im Schiplapasse den Türken abgenommen haben. Die Insurrektion rekrutirt sich bis jetzt aus einigen Kreisen Ost-Rumeliens und sämmtlichen Sandshaken Macedoniens. Es wurden in allen größeren Orten Werbe-Kommissionen eingesetzt, welche nur Männer bis zum 35. Lebensjahre engagiren. Es werden zwar ältere Männer auch mit Waffen versehen, dieselben aber angewiesen, vorläufig in den Heimatsorten zu bleiben, um diese, als eine Art improvisirten Landsturmes, gegen die Baschi-Bozucs zu beschützen. Die activen Regionen der Insurgenten bestehen aus Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Genie-Truppen. Die Führung scheint eine gute zu sein, da die Aufständischen in allen

bis jetzt gelieferten Treffen sich mit Erfolg behauptet haben.

Ein besonders blutiger Kampf fand bei Djuma statt. Dimitrije Bozucic, welcher sein Hauptquartier von Samakos nach dem mehr central gelegenen Djumatka verlegt hatte, sendete in die Umgegend von Djuma, wo 4 Bataillone Nedifs mit 6 Geschützen eine feste Stellung besetzt hielten, 2000 Mann und 300 Reiter mit 2 Geschützen. Wiewohl Salch Bei in aller Eile noch gegen 600 bewaffnete Türken zu Hilfe rief, gelang es doch dem Insurgenten-Chef Bajkoff, nach einem achtstündigen blutigen Kampfe die Türken zu delogiren und reiche Beute an Gewehren, Munition und Proviant zu machen. Die türkischen Truppen, welche 84 Mann an Todten und 104 an Verwundeten eingebüßt hatten, zogen sich in guter Ordnung nach Djuma zurück. Ein weiters Treffen lieferte Jovanische Balganoff am 19. Oktober einem beträchtlichen türkischen Corps, 4 Kilometer von Samakow entfernt. Das blutige Ringen dauerte den ganzen Tag mit wechselndem Glücke, und erst gegen Abend gab die Flucht, welche ein Tabor Baschi-Bozucs aus der Kija von Dorjan ergriff, den türkischen Truppen das Signal zum Rückzuge. Wiewohl die aus Privatquellen stammenden Nachrichten wissen wollen, daß die Insurgenten den Türken 2 Geschütze abgenommen haben, wird dem officiell entschieden widersprochen. Daß aber im Ganzen die türkischen Truppen bis jetzt sich überall den Insurgenten gegenüber als zu schwach erwiesen haben, geht unzweifelhaft aus der Thatsache hervor, daß die Aufständischen auf allen Punkten vorrückten. Von mehreren Seiten wird übereinstimmend gemeldet, daß der größte Theil der Bezirke Menelick, Teroscho und Temur sich in der Gewalt der Insurgenten befindet, daß sehr beträchtliche Kolonnen sich bereits südlich von Dorjan und nördlich von Romanowo gezeigt haben, und daß die Insurgenten ein besestigtes Lager in dem Winkel, wo die Radoviza mit der Struma zusammenfließt, errichtet haben. Eine Vermehrung der Insurgentenschaaren in der nächsten Zeit ist um so sicherer zu gewärtigen, als die Insurrections-Comit's nach absolut sicheren Informationen mit Munition und Proviant in ausgiebiger Weise von Küstendil und der ägäischen Küste her versorgt werden. Es heißt, daß in den letzten zehn Tagen mehr als 40.000 Pud Mehl auf dem Seewege den Insurgenten zugeführt worden sind.

Was dagegen die türkischen Gegenmaßregeln betrifft, so ist wol jetzt mehr von ihnen zu hören als zu sehen. Im Ganzen dürften höchstens 12—14 Bataillone auf stark reducirtem Friedensstande den Aufständischen gegenüberstehen. Die avisirten Verstärkungen sind bis jetzt nur spärlich angelangt. Heute erwartet man 8 unter dem Commando Ali Pascha's stehende Bataillone aus Mitroviza. Dieselben sollen morgen mit Tages-

Herr W. hatte einem Kanzlisten den Auftrag ertheilt wichtige Aktenstücke zur Unterschrift nach dem Weinberge zu bringen.

Dieser Kanzlist war ein enthusiastischer Schwärmer der dramatischen Kunst. Diesmal war die tragische Liebhaberin der Gegenstand seiner stillen Verehrung. Freilich erlaubten ihm seine beschränkten Mittel keine Extravaganzen und selbst ein Bouquet hätte seine dünne Börse zu sehr erleichtert. Doch die Noth macht erfinderisch. Er wußte, daß halbverwelkte Blumen, wenn man die Stängel beschneide und sie einige Minuten in kochendes Wasser stelle, wieder aufgesfrischt werden. Er erinnerte sich, daß sein Herr jeden Tag ein Bouquet nach dem Weinberge bringe und da er nun gerade Akten zur Unterschrift zu besorgen hatte, so wollte er sozgleich die Gelegenheit benutzen und sich vom Stubenmädchen einen abgestandenen Blumenstrauß erbitten. Gedacht, gethan. Der Zufall spielt mitunter sehr sonderbare Rollen. Das Stubenmädchen willfahrte dem Wunsche des Kanzlisten und derselbe erhielt das vom Herrn W. am vorigen Tage seiner Frau verehrte Bouquet.

Der Kanzlist, der es allerdings nicht wagte einen Strauß öffentlich zu werfen, sandte denselben mit einem Billet schwärmerischen Entzückens, an seine vergötterte Künstlerin. Diese welche vielleicht irgend einen vornehmen Kunstfreund in dem Geber des sinnigen Geschenkes wählte, beschloß daselbe

in ihrer Wahnsinnszene als Ophelia demonstrativ zu verwerthen.

Der Abend kam. Herr W. war mit seiner Frau im Theater erschienen und hatte in einer I. Rangloge Platz genommen. Trotz des eigenthümlichen Benehmens seiner Frau war seine Laune ungetrübt. Die Vorstellung hatte begonnen, doch vergebens suchte Frau W. in den Augen ihres Mannes irgend eine Alteration zu lesen. Sie bereute ihre garstigen Zweifel, sie gelobte sich nie wieder solch häßlichen Gedanken nachzuhängen.

Jetzt kam die Wahnsinnszene. Ophelia mit dem verhängnißvollen Bouquet trat auf. Kaum hatte Frau W. daselbe erblickt, als sie einen Schrei ausstieß und ohnmächtig zurücktaumelte. Alles blickte nach der Loge. In schmerzvoller Angst bemühte sich Herr W. seine Frau zum Bewußtsein zu bringen. Endlich kam sie zu sich. Sie erhob sich und nachdem sie mit einem eisigen Blick den Arm ihres Gatten zurückgewiesen, stürzte sie aus der Loge. Herr W. eilte ihr nach, bat sie, sie, sich zu schonen und auf den Wagen zu warten. Er erhielt keine Antwort.

In den zärtlichsten Ausdrücken flehte er sie an ihm zu sagen, was ihr fehle. Alles vergebens. Zu Hause angetragt, war es ihr Erstes noch einmal nach dem Blumenstrauße zu sehen; möglich daß sie sich doch getäuscht hätte. Doch nein, das

Ungeheuerliche war geschehen, die Blumen fehlten. Jetzt brach sie in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

Wer weiß wie lange die unglückliche Szene noch gedauert hätte, wenn nicht die Mutter von Frau W. erschienen wäre. Sie hatte den Unfall ihrer Tochter erfahren und war trotz Nacht und Nebel nach dem Weinberge geeilt.

Dieser nur vertraute die Unglückliche ihr Leid, ihr ganzes Elend. Herr W., der Zeuge dieser Expirationen war, wußte im ersten Moment nicht was er von seiner Frau denken sollte.

Und als die Rede auf den Blumenstrauß kam, da drängte es ihn schon zu einer heftigen Erwiderung, doch das Stubenmädchen, welches gleichfalls Zeuge des Schmerzlichen seiner verehrten Herrin war, machte jetzt die nöthigen Aufklärungen.

Beschämt, doch unter Thränen lächelnd, näherte sich Frau W. ihrem Manne, der sich Gewalt anthun mußte ernst zu bleiben. Sie bat ihn, ihre Schwäche zu verzeihen, die ja nur ihrer egoistischen Liebe entsprang, sie gelobte nie und nimmer eifersüchtig zu werden.

Er küßte sie, er nannte sie wieder sein liebes sein gutes Weibchen und die ersten Wolken, die sich am Himmel ihres ehelichen Glückes gezeigt hatten, waren zerstoßen.

Voranzeige.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich den P. T. hohen Herrschaften, sowie einem P. T. hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß er in Kürze mit einem großen

Pelzwaren-Lager

in **Cilli** ankommen und einige Tage sich dort aufhalten wird.

Das Warenlager besteht aus

Herren-Stadt- und Reise-Pelzen,

Damen-Pelzen und Garnituren,

nach der neuesten Mode angefertigt, so wie aus allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu staunend billigen Preisen. Auch werden Reparaturen und Aenderungen angenommen und nach der neuesten Mode solid ausgeführt.

Um wohlwollenden Zuspruch bittet

Achtungsvoll ergebenster

Anton Kaman,

Kürschner und Pelzwarenhändler aus Laibach,
Rathhausplatz Nr. 8.

grauen in der Richtung von Karatowa abgehen. Erst in 8 bis 10 Tagen sollen aus Konstantinopel 20 Bataillone eintreffen.

Kleine Chronik.

Silli, 9. November.

(Lehrerverein in Silli.) Am 7. d.

M. fand die achte diesjährige Monatsversammlung statt. Von dem reichhaltigen und interessanten Programme wurden außer dem geschäftlichen Theile nachstehende Themata behandelt: Herr J. Miklauz sprach über die Logik und demonstrierte in leicht verständlichen, aus dem praktischen Leben entlehnten Beispielen „Begriff und dessen Merkmale“ und „Urtheile.“ Die Tendenz dieses Vortrages war, den Kollegen zu zeigen, wie der Lehrer die Logik für sich und die Schule verwerthen könne. Dem Versprechen des Redners zufolge wird dieser Vortrag in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden. Herr Bobisut hielt eine Lehrprobe über Porosität. Aus der Einleitung resultirte er den Grundsatz, daß die Mittelschule die Realien vom wissenschaftlichen, die Volksschule hingegen vom populären praktischen Standpunkte aus zu behandeln habe, er entledigte sich, auf die Lehrprobe selbst übergehend, seiner Aufgabe dem angesprochenen Grundsatz gemäß. Beide Vorträge freuten die Aufmerksamkeit der Versammelten im hohen Grade und wurden mit Dank und ungeheilter Befriedigung angenommen. Nachdem die Tagesordnung für die nächste Versammlung festgesetzt und der Beschluß gefaßt wurde, alle künftigen Versammlungen schon um 10 Uhr Vormittags zu beginnen, wurde die Sitzung um 1/2 2 Uhr Mittags geschlossen. Dem Vereine ist als ordentliches Mitglied Fräulein Caroline Beer beige-treten.

(Von den rückkehrenden heimi-schen Truppen) passiren Silli. Das Regiment König der Belgier am 13. d. früh 4 Uhr 15 Minuten. Das Regiment Hartung am 14. früh 6 Uhr 51 Minuten. Das 27. Feldjäger-Bataillon dagegen, welches hier seine Garnison bezieht, trifft am 15. d., Vormittags 11 Uhr 50 Minuten, hier ein. Die diesem Bataillon neu zugestellten Rekruten, 144 Mann stark, werden bereits am 13. d. unter Begleitung eines Offiziers von Graz nach Silli dirigirt.

(Auswanderung nach Bosnien.) Wie der „N. Fr. Presse“ aus Brood geschrieben wird, sind bereits an 8000 Auswanderer in Bosnien angelangt. Unter diesen befinden sich gegen 5000 Ungarn zum größten Theile Handwerker und Tagelöhner. Die Arbeiter werden über die Grenze gelassen, wenn sie nur eine Legitimation oder ein Dienstbüchel vorweisen. Mit einem Passierschein können 100 bis 200 Individuen die Grenze überschreiten, bis jetzt wurden etwa 1100 Pässe ausgegeben.

(Erster allgemeiner Beamtenverein der österr. ung. Monarchie) Geschäftsausweis pro October 1878. Im Monate October liefen 295 neue Versicherungsanträge über fl. 293.713 Capital ein. Abgeschlossen wurden 257 Verträge per fl. 235.793. Der Gesamtstand der Lebensversicherungs-Abtheilung betrug 30.414 in Kraft befindliche Verträge mit fl. 28.520.900—Capital- und fl. 55.376—Rentensumme. In Rückversicherung befanden sich fl. 785.163.— Durch Todesfälle sind in diesem Jahre 310 Versicherungsverträge erloschen und damit fl. 264.100—Capital und fl. 400—Rente fällig geworden. Die pro October fälligen Prämien betragen fl. 105.642—

(Polizeibericht.) In der Nacht vom 5. auf den 6. November wurden dem Grundbesitzer Blasius Ratznik in Hebenstret durch Einbruch Kleidungsstücke, Feinwand, Bett- und Tischwäsche im Gesamtwerthe von 40 fl. von unbekanntem Thätern entwendet. — Am 6. d. M. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr wurden dem Knecht Josef Kopan im Porziot'schen Mairhofe in Sovoden und der dortigen Magd Eilja-beich 5 Ker Kleidungsstücke im Werthe von 56 fl. entwendet, der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf einen fremden Knecht.

(Unsere heutige Beilage) betrifft das demnächstige Eintreffen des Pelzwaarenhändlers

Anton Riman aus Laibach. Wir erlauben uns daher schon heute auf das reichhaltige Waarenlager des bestaccreditirten Geschäftsmannes aufmerksam zu machen.

(Interessant) ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glads-Anzeige von Samuel Hedrich senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgebung gewonnenen Beträge einen dermassen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon auf dieser Stelle aufmerksam machen.

* * *

Die soeben erschienene Nummer 4 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1878/79 enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — In schlaflosen Nächten. Meditationen von Cajetan Cerri. — Snem. Geschichte eines arabischen Mädchens. Von E. von Vincenti. (Fortsetzung.) — Illustration: Das letzte Kleinod. Von Jos. Münch. Nach einer Photographie von Franz Hansjantal in München, auf Holz gezeichnet von E. Görner. — Die Schriftzeichen der Menschen. (Mit illustrativen Tafeln.) — Das letzte Kleinod. Von Aglaja von Caderes. — Ein Wiener Weinlese-Fest. Von F. A. Bacciocco. — Reiseblätter aus Montenegro und Albanien von Spiridion Gop'evic. III. — Illustration: Mit Einbuße entkommen. Nach einem Gemälde von G. Süss, auf Holz gezeichnet. — Aus aller Welt. (Von Schielen.) — Der Prophet der Kosaken. — Glasfestigungen. — Der Kölner Dom in Gefahr. — Petroleumjagen. — Verein der Literaturfreunde. — Aus-jährlich 1 fl. 20 kr. mit Postverendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manz'sche Hof-, Verlags- und Univ.-Buchhandlung Wien, Kohlmarkt 7 (Expedition der „Heimat“ Seilerstätte 1.)

Buntes.

(Ein sorgloser Erbe.) In diesen Tagen ist in Paris der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß ein Droschkenkutscher beim Reinigen seiner Droschke unter den Kissen nicht nur ein Portemonnaie mit einem baaren Inhalt von 60 Francs, sondern auch alle Urkunden fand, die zur Erhebung einer Erbschaft von 1 1/2 Millionen Francs ausgestellt und von einem sehr zerstreuten Fahrgaste vergessen waren.

(Gute Lehre.) Ein Vater zu seinen Kindern: „Kinder, seid brav und ehrlich, damit, wenn ihr einmal steht und dabei erwischt werdet, euch eure Unbescholtenheit als Milderungsgrund angerechnet werden kann.“

(Ein reizendes Elternpaar.) In Chaville Saint Sauveur bei So-haus (Saon-et-Loir) wurde vor einigen Tagen ein Ehepaar verhaftet, welches von seinen 16 Kindern zwölf umgebracht hat.

(Unverfroren.) Am Montag Nachmittags verließ in der Judenstraße zu Berlin der Cigarrenhändler H. auf eine kurze Zeit seinen Laden. Bei seiner Rückkehr fand er hinter dem Ladentisch eine ihm völlig unbekante, ältliche und anständig gekleidete Frau, in voller Arbeit die Ladentasse zu öffnen. Die Ueberraschte hielt den eintretenden Besucher für einen Kunden und befragte ihn daher ganz unverfroren, wie viel Cigarren er wünsche. Herr H. verschloß aber sofort die Thür, und rief einen des Wegs daher kommenden berittenen Schutzmann herbei. Vergebens bemühte sich die Diebin, dem Beamten weiß zu machen, daß, da sie früher selber ein Cigarrengeschäft besessen, sie sich nur im Lokal geirrt habe. Auf dem Polizeirevier der Judenstraße entpuppte sie sich als eine öfter bestrafte, berückigte Ladendiebin, welche erst vor kurzer Zeit aus einer zweijährigen Haft entlassen worden war.

(Unsere Dienstboten.) Madame: Baptiste, es scheint, Du hast schon wieder ein Glas zerbrochen! — Baptiste: Ja, Madame, aber diesmal ist's noch gut gegangen, es hat nur zwei Stücke gegeben. Madame: So und das nennst Du gut gegangen? — Baptiste: Ach, ich sehe wohl, Madame weiß gar nicht, was für entsetzliche Wüthe das Auffammeln der Splitter macht, wenn ein Glas in tausend Stücke gegangen!

(Ein italienischer Edelmann) hatte sich vierzehnmale geschlagen um seine Behauptung zu rechtfertigen, daß Dante ein größerer Dichter sei als Ariosto. Auf seinem Todtenbette aber bekannte er seinem Beichtvater, daß er weder den Einen noch den Andern gelesen habe.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.)

Montag den 11. Dalapi Carl, Raub; Dienstag den 12. Grofel Georg, Mord; Mittwoch den 13. Prastnik Johann, Diebstahl; Donnerstag den 14. Schollitz Anton, Raubmord; Freitag den 15. Sabek Josef und Maria, Betrug; Lipoušek Martin, Todtschlag.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Jahr- und Viehmärkte) vom 10. bis 15. November 1878. Am 10. St. Martin bei Warmberg, J. und B. Am 11. Stromle, Bez. Rann, J. und B. Friedau J. und B. St. Hermagor, Bez. Rohitsch, J. und B. Mahrenberg, J. und B. St. Martin, Bez. Windischgraz, J. und B. Oplotnik, Bez. Gonobitz, J. und B. Tüffer, J. und B. Unterkösch, Bez. Marburg, J. und B. Am 15. Franz, J. u. B. Bötschach, Bez. Wind. Feistritz, J. und B. Polsterau, Bez. Friedau, J. und B.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 9. Nov.) (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 9.50—10.80. Theiß von fl. 8.95—9.35. Theiß schwerer von fl. 9.95—11.10. Slovalischer von fl. 9.90—10.70, dto. schw. von fl. 8.45—9.10. Marchfelder von fl. 9.60—10.70, Walachischer von fl. —. Uance pro Herbst von fl. —. Roggen Nyiret- und Pesterboden von fl. 6.80—7.60, Slovalischer von fl. 6.90—7.15, Anderer ungarischer von fl. 6.60—6.85, Oesterreichischer von fl. 6.90—7.15 Gerste Slovalische von fl. 7.90—9.50, Oberungarische von fl. 7.—8.55 Oesterreichischer von fl. 7.30—8.—, Futtergerste von fl. —. Mais Banater oder Theiß von fl. —. Internationaler von fl. 6.20—6.40, Cinquantin von fl. 7.20—7.30, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 6.50.—6.65, dto. gereutert von fl. 6.70—7.—, Böhmischer oder Mährischer von fl. —. Uance pro Frühjahr von fl. 6.45—6.50. Reps Rübser Juli-August von fl. 12.50—12.75.—, Kohl August-September von fl. 13.25—13.50.— Hülsenfrüchte: Padeforn von fl. 6.—6.75 Linsen von fl. 12.—20.— Erbsen von fl. 11.—14.—, Bohnen von fl. 9.25—10.50. Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 23.50—23.75. Pro Jänner, April von fl. —. Pro September, December von fl. 34.—34.25. Spiritus: Roher prompt von fl. 28.50—28.75. Jänner, April von fl. —. Mai, August von fl. —. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 21.—22.—, Numero 1 von fl. 18.50—20.—, Numero 2 von fl. 17.—18.—, Numero 3 von fl. 14.50—15.50. Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Numero 1 von fl. 12.50—14.—, Numero 2 von fl. 10.50—11.50.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 6. bis 9. November.

Hotel Erzherzog Johann
Dr. Zpavic, Advokat, Marburg. — Friedrich Blau, Reis., Wien. — Franz Gebhart, k. k. Oberlieutenant, Lichtenwald. Dr. Wagl, Mediziner, Graz. — A. Felbacher, Advocat, Marburg.

Hotel Döfen.

Josef Krenn, Franz Kaiser, Reisende, Wien. — Johann Breitenfeld, Reisender, Graz. — A. Paichl, Zahnarzt, Laibach.

Hotel goldenen Löwen.
Arthur Folger, Ingenieur, Wien.

Course der Wiener Börse vom 9. November 1878.

Goldrente	71.10
Einheitliche Staatsschuld in Noten	60.65
„ „ in Silber	62.20
1860er Staats-Anlehenslose	112.—
Banfactien	790.—
Creditaetien	222.50
London	116.90
Silber	100.—
Napoleon'sor	9.38 1/2
k. k. Münzducaten	5.71
100 Reichsmark	58.—

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Ein schönes Schachbrett wird zu kaufen gesucht. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 510

In der **Telegraphie** und **Italienischen Sprache** gibt gründlichen Unterricht ein k. k. Beamter. Auskunft in der Redaction d. Blattes. 419—

Einstockhohes Haus

im Markte **Gonobitz**, sammt Bäckerei und einem kleinen Grundkomplex ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Marie Hasenbichel** in **Gonobitz**. 503 2

Zahnarzt A. Paichel

aus **Laibach** ordinirt täglich von 9—12 und 2—4 Uhr in **Cilli Hôtel** zum „**weissen Ochsen**“. Aufenthalt bis **16. November**.

NB. In meinem Ordinations-Lokale in **Laibach** werden vollkommen schmerzlose Zahnoperationen mittelst Lustgas-Narkose vorgenommen.

Zwei Zimmer,

gassenseitig am Hauptplatze, sind billigst zu vermieten. Näheres bei Herrn **Karl Krisper**. 504 2

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------------	---------------------	--

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 790,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 82,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 375,000 Mark.			
1 Prämie von	304 Gew. à	2000 M.	
250,000 M.	3 Gew. à	1500 M.	
1 Gew. à	125,000 M.	10 Gew. à	1300 M.
1 Gew. à	80,000 M.	502 Gew. à	1000 M.
1 Gew. à	60,000 M.	621 Gew. à	500 M.
1 Gew. à	50,000 M.	37 Gew. à	300 M.
1 Gew. à	40,000 M.	675 Gew. à	250 M.
1 Gew. à	36,000 M.	40 Gew. à	200 M.
3 Gew. à	30,000 M.	36 Gew. à	150 M.
1 Gew. à	25,000 M.	22850 Gew. à	138 M.
6 Gew. à	20,000 M.	10 Gew. à	135 M.
6 Gew. à	15,000 M.	1950 Gew. à	124 M.
2 Gew. à	12,000 M.	75 Gew. à	120 M.
24 Gew. à	10,000 M.	4 Gew. à	100 M.
2 Gew. à	8,000 M.	3450 Gew. à	94 M.
3 Gew. à	6,000 M.	3950 Gew. à	67 M.
31 Gew. à	5,000 M.	35 Gew. à	50 M.
61 Gew. à	4,000 M.	3950 Gew. à	40 M.
4 Gew. à	3,000 M.	3950 Gew. à	20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr. das halbe Original-Los nur 1 fl. 70 kr. das viertel Original-Los nur 85 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 491—4

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. November d. J.

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher sen.**, Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg**.

Einladung.

Freunde des **Eislauf- und Eisschiess-Vergnügens** werden hiemit eingeladen, sich Mittwoch den 13. d. M. Abends 6 Uhr im Hotel zum „**goldenen Löwen**“ einzufinden, behufs Besprechung finanzieller den Eisplatz betreffender Angelegenheiten und Neuwahl des Eisplatz-Comités für die Periode 1878/79.

508

Das Comité.

Ein Plaid,

roth mit schwarz und gelb eingearbeiteten Streifen ist am vergangenen Donnerstag Abends, zwischen 5—6 Uhr, vor dem eigenen Hause in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen gute Belohnung bei Herrn **di Centa** abzugeben. 502 2

Die Tuchhandlung

Zum weissen Kreuz

(Bestehend seit dem Jahre 1833)

Firma: **Franz Rotsch**

in **Graz**, Ecke der **Murgasse Nr. 14**

empfiehlt sich einem P. T. Publikum mit ihrem gut sortirten Lager von **Tuch, Peruvien, Tosking, Loden, Flanelle**, sowie modernen

Rock- und Beinkleidstoffen

für jede Saison zu billigst festgesetzten Preisen.

Muster auf Verlangen franco.

Die besten **LACK-** und

Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

Josef Costa in Cilli

zu haben.

231

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in **Cilli**, **Herrengasse 125**.

Walland & Pellé,

Specerei-, Wein- u. Delicatessen-Handlung **Cilli**, Hauptplatz 109.

Frisch angelangt sind: **Mortadella** und **Mai-länder Salami**. **Gorgoncoler**, **Parmesan** und **Emmenthaler Käse**. **Caviar**. **Roll- und Schott-Häringe**. **Russen**. **Fischrou-laden**, **Kräuter-Anchovis** und **französ. Sardinien**. **Feinste Görzer Maroni**. **Frische** **Sendung feinsten Thees** und **echten Jamaica Rums**. **Beste steir. orig. Bouffellen-Weine** etc. etc.

In allen Specerei-Artikeln solideste und billigste Bedienung. 509

LEIH-BIBLIOTHEK

von **Johann Rakusch** **Cilli**, **Herrengasse 6**

enthält über 3000 Bände, zumeist Werke der beliebtesten und renommirtesten Schriftsteller der Neuzeit.

Magen- und Darmkatarrh,

auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. F. Popp**, Heide in **Hollstein**.

Die Brochüre **Magen- und Darmkatarrh**, 120 Seiten stark, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten franco und gratis.

(Brief-Auszug) Ich bin in der angenehmen Lage Ihnen über die Wirkung und das Resultat Ihrer Kur die allergünstigsten Mittheilungen machen zu können. Seit dem Monat Dezember v. J., als ich die Kur begann, kehrte der

Magenschmerz

nicht wieder. Nicht genug vermag ich Ihnen meinen innigst tiefgefühlten Dank für die überaus glücklichen Erfolge auszudrücken und seien Sie versichert, daß ich zu aller Zeit und bei jeder Gelegenheit nicht unterlasse, allen Leidenden dieser Art Ihre Hilfe aufs Wärmste anzupfehlen u. s. w.

Bregenz am Bodensee, den 11. Juni 1878.

J. Schlegel.

Einzelne Nummern der „Tagespost“

sind zu haben bei

Johann Rakusch in Cilli.

WILHELM METZ & Comp. Marburg

„zum Schmetterling“

empfehlen ihr

reichsortirtes Lager

in allen

Damen- & Herren-Mode- und Aufputz-Artikeln

sämmtlich das Neueste und Modernste zur Wintersaison.

Grosse Auswahl von Damen- & Kinder-Hüten

in **Sammt, Plüsch, Filz & Tuch**, geputzt,

das **Eleganteste** nach **Wiener Journalen**

und ungeputzt zu den **billigsten Preisen**

Fabriks-Niederlage für Untersteiermark

von **Jul. Gründke's** patentirten **Neunterleibchen**.

Verkauf laut **Fabriks-Preiscourant**.

Auswärtige Aufträge werden promptest effectuirt.